

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inseritionspreis 10 Pf. pro dreispaltige Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion: H. A. Berger daselbst.

No. 60.

Donnerstag, den 21. Mai

1896.

Bekanntmachung.

Nachdem von der vorigen hohen Ständeversammlung die Erbauung der schmalspurigen Eisenbahn Wilsdruff—Nossen genehmigt worden ist, beabsichtigt das königliche Finanz-Ministerium die speziellen Vorarbeiten für diese Bahnlinie vornehmen zu lassen. Da von derselben auch die hiesige Stadtlur betroffen wird, so werden die in Frage kommenden hiesigen Grundbesitzer hiermit benachrichtigt, dem mit den fraglichen Vorarbeiten beauftragten Personale hierbei Hindernisse nicht entgegenzusetzen, ihnen vielmehr den freien Zutritt zu ihren Fluren zu gestatten, auch an den anzustellenden Signalen, sowie an den einge schlagenen Vermessungspfählen, welche voraussichtlich längere Zeit werden unversehrt stehen bleiben müssen, sich in keiner Weise zu vergräben.

Wilsdruff, den 20. Mai 1896.

Der Bürgermeister.
J. B. Goerne.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzungen der Stadtparke, sowie die der Wiesenparzelle Nr. 279 sind anderweit zu verpachten. Bewerber hierzu wollen sich an Herrn Stadtverordneten Dinndorf wenden.

Wilsdruff, den 19. Mai 1896.

Der Stadtgemeinderath.
J. B. Goerne.

Auf Antrag des Herrn Dr. med. Curt Hugo Ferdinand Fiedler in Wilsdruff soll das demselben gehörige, in hiesiger Stadt gelegene Hausgrundstück Folium 472 des Grund- und Hypothekensuchs für Wilsdruff, Nr. 54 des Brandkatasters und Nr. 52 des Flurbuchs, welches 2,6 ar enthält, mit 96,0 Steuereinheiten belegt und mit 12660 Mark — Pf. bei der Immobilienbrandversicherungskasse versichert ist.

Den 27. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr

freiwilliger Weise an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden, was für Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten, daß die Veräußerungsbedingungen an hiesiger Gerichtsstelle zur Einsicht bereit liegen, hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 19. Mai 1896.

Dr. Gangloff.

Einladung.

Dienstag, den 26. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr

soll der Grundstein der neuen Kirche zu St. Nicolai gelegt und damit eine gottesdienstliche, auf dem Kirchbanplatze stattfindende Feier verbunden werden, bei welcher aus dem Landesgesangbuch die Lieder 1. 564, 2. 529, 3. 529 gesungen werden sollen. Zur Theilnahme an dieser Feier und dem am Gasthof zum „Löwen“ sich stellenden und Punkt 11 Uhr sich in Bewegung setzenden Festzug werden nicht nur die ganze Kirchengemeinde, sondern auch insonderheit die kaiserlichen und königlichen Behörden, das Lehrerkollegium und die Vereine unserer Stadt hierdurch herzlich eingeladen.

Wilsdruff, d. 20. Mai 1896.

Der Kirchenvorstand.

G. Ficker, Pfarrer, Vorsitzender.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau

von
Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Mütterchen Moskau“ puzt sich. — Innerhalb des Kreml.

Moskau, 11. Mai.

Welch' eine seltsame, phantastische Stadt, dieses Moskau, welches ein Hauber über sie doch immer wieder auf uns aus und bringt einem in jeder Sekunde von neuem zum Bewußtsein, daß man sich in einer gänzlich fremden und eigenartigen Welt befindet, mit der sich kaum ein anderer Ort unseres Erdballs vergleichen läßt. Kreuz und quer und auf und nieder gehen die Straßen, hier sieht man mit einem Male empor zu den weißen Mauern der „Gorod“, der inneren Stadt, aus der die Paläste, Kirchen, Klöster des Kreml aufragen, dort blickt man hinunter auf weite, sich flach ausdehnende Stadttheile mit unzähligen grünen Kuppeln und Thürmen von Kirchen und Klöstern, dann sind wie eingeschlossen von engen, schmalen Gäßchen mit gelben, grünen, rothen, blauen einständigen Häuschen, inmitten deren Gewirre und Schmutz und Verlassenheit plötzlich eine goldüberladene Kuppel steht, und kurz danach schreiten wir durch nichtbeleuchtete Straßen mit prächtigen Böden und modernen Mieths- und Geschäftspalästen in Sandstein und Marmor, um, wenn wir nach rechts oder links abbiegen, uns wieder in einer elenden räumpelhaften Straße zu befinden, die uns nach wenigen Minuten auf einen breiten Boulevard mit schönen Promenaden führt. Und nun erst die Völkerschosten in ihrem hundertsfachen Gemisch, Stockrussen im Schälpeiz mit Bockshufen und einer unbedeutenden Mütze, in und unter der es recht häufig krabbeln und wibbeln mag, wie aus mancher verdächtig-hässlichen Handbewegung hervorgeht, Polen mit langwallendem Bart und Pariser Mode gekleidet, lumpenumhüllte Bettler und Bettlerinnen, die wie Pagoden sich demüthig auf- und niederbeugen, Armenier und Tataren mit hohen schwarzen Pelzmützen, Perser mit spitzen Sammetkappen, Türken im rothen Fez, Griechen mit Plüschhosen und breitem buntem Leibgurt, Kirgisen und Kalmücken, Chinesen und Japaner, Tscherkessen und Afghanen,

das Alles flüchtet an uns vorüber, namentlich in der alten „inneren Stadt“, in welcher sich die Magazine, die Börse, die Erdbeimärkte, die großen Waarenhäuser, die in einem herrlichen, monumentalen neuen Riesenbau untergebrachten Kaufhallen u. s. w. befinden.

Noch buntfarbig und gedrängter wie sonst ist gerade jetzt dieser Völkierzusammenfluß, wo sich Moskau auf die Krönung vorbereitet; zahlreiche Deputationen aus den inneren und den asiatischen Provinzen, von den Nachbarstaaten und aus fernen Welttheilen sind schon eingetroffen und ihren Mitgliedern be- gegnet man überall, wie auch die Zahl der Equipagen, deren feurige Rasse von dem unförmig biden und gravitätischen Russen (je korpulenter er ist, also desto vornehmer er ist, also desto vornehmer gilt das Fuhrwerk), dessen schwarzer Bart oft bis auf die Brust niederwallt, geschickt gelenkt werden, eine auffallend große ist, denn viele zur Krönung befohlene oder auch nur zum Zuschauen gekommene hochgestellte wie reiche Herren und Familien weilen bereits hier und lassen es sich in der „heiligen Stadt“, die so viele weltliche Abwechslungen bietet und deren Zurüstungen zum bevorstehenden Feste so interessant zu beobachten sind, wohl gefallen.

Denn „Mütterchen Moskau“ puzt sich bereits gehdrig und legt, wie es einer halborientalischen Dame zukommt, einen ebenso buntfarbig wie abwechslungsreichen Sioat an. Damals, als ich zum ersten Male hier war, im November des vorvergangenen Jahres, da sah die Stadt finster und verschlossen aus; die Trauerglocken wehlagten durch das Land, um den dahingeschiedenen Herrscher, schwarz und ernst bingen die Fahnen herab, düsteren Schmuck hatten die Häuser angelegt und wie von dumpfem Dampf befangen ging das Volk umher, wenn es nicht klagend und betend in den Kirchen weilte. Heute alles lustig und frohgenuth, heiter und lebensfreudig, die Bevölkerung wie die Stadt; emsig arbeiten an dem Festgewande tausende von Händen und schnell geht die Fitticharbeit und doch so wirksame Ausschmückung ihrer Vollenbung entgegen. Ganze Reere neuer Farben scheinen während der letzten Wochen und Monate über die Stadt ausgegossen worden zu sein, denn viele Häuser prangen in frischem Glanz und auch lange Straßenzüge haben neue Pflasterungen erhalten, Laufende von Fahnen und Bannern flattern weiß-blau-roth hernieder und nicht minder zahlreich sind die Wappen und das kaiserliche Monogramm aufweisenden

Decorationen, die an den Häuserfronten, den Balkonen, über den Portalen angebracht und oft durch schöngemusterte Teppiche, durch Vorhänge, durch Guirlanden ergänzt worden sind.

Nur bei einer flüchtigen Durchwanderung der Hauptstraßen sind mir schon Duzende von Ehrenportalen, Triumphbögen, Obelisken, Pavillons in den mannigfaltigen, meist ziemlich orientalischen Formen aufgefallen, in leichtem Holzbau errichtet, mit bunten Farben bemalt, oben fast immer als Krönung die Abfangbuchstaben des Kaisers und seiner Gemahlin, die Kaiserkrone oder den Reichs-Doppeladler aufweisend, und nach Hunderten zählen die Tribünen, die den endlosen Weg, den der Krönungs- oder besser der Einholungszug nehmen wird, einsäumen.

Innerhalb des Kreml — ich wiederhole, daß dies eine kleine kaiserliche Stadt für sich ist — wird alles für die Illumination vorbereitet, die so zauberhaft werden dürfte, wie sie weniger Sterblicher Augen gesehen. Die Paläste, das Arsenal, die Kasernen, das alles wird von glühenden Arabesken umspinnen erscheinen, denn um all die tausende Fenster, um die Thürme, die Simse, die Balkons ziehen sich elektrische Flämmchen in verschiedenfarbigen Glashülsen, in grün, gelb und roth, und als gestern Abend bei einer Probebeleuchtung nur ein Theil ihnen aufsprühte, da war der Eindruck schon überwältigend. Denselben Flammenschmuck erhalten die benachbarte Verkündigungs- und die Archangel-Kathedrale und der fünf- stöckige, über 80 Meter hohe Glockenturm Jwan Welicki; umspannt wie von einem Spitzgewebe sind deren Mauern von den Flammen-Linien, die hinaufklettern bis zu den kleinen Thürm-Arkaden, welche die goldenen Thürme und Kuppeln gleich einem Schleier umhüllen und die zur höchsten Spitze der Kreuze dringen. Auch all diese Gebäude haben einen frischen Farbenschmuck erhalten und auch hier erhebt sich eine Reihe sehr sorgsam und hübsch gearbeiteter Tribünen, deren mit Holzschmuck versehenen Dächer von schlanken Säulen getragen werden; sie sollen den kaiserlichen Gästen, die ja nach Tausenden zählen, am Krönungstage zum Aufenthalt dienen.

Wird die Beleuchtung innerhalb des Kreml nur elektrisch sein, so diejenige außerhalb desselben mittelst Millionen bunter Lämpchen? Ja, mittelst Millionen und ober Millionen! Das zu sehen, wird gleichfalls einem Märchentraum gleichen. Jede Rinne der alterdtrauen, zwei Kilometer langen Kreml-Mauer, jedes Thürmchen, jeder Vorsprung, jede Treppenstufe, jede Nische